



## Elektronische Gesundheitskarte und Telematik – medizinische Daten gehen online

**Ab dem 1.7.2019 ist es so weit: vertrauliche Patientendaten aller gesetzlich Versicherten sollen nicht mehr auf dem Computer Ihres Arztes gespeichert werden, sondern auf externen Servern „Gesundheitscloud“ – auch Telematik genannt.**

**Zugriff auf die Daten haben andere Ärzte und „Forschungseinrichtungen“ zu denen auch die pharmazeutische Industrie zählt.**

**Datenschützer schlagen Alarm: in Großbritannien, Norwegen und Singapur wurden Gesundheitsserver bereits gehackt. Wert einer Patientenakte im Darknet etwa 50-100 €. Deutsche Server sind ebenfalls unsicher.**

Erinnern Sie sich an Ihren letzten Arztbesuch, ganz egal, ob beim Zahnarzt, beim Hausarzt oder Augenarzt. Sie öffnen die Praxistür und wissen, dass Sie als erstes zur Anmeldung müssen. Wie gewohnt legen Sie ihre Versichertenkarte vor. Die ArzthelferInnen scannen Ihre Karte ein, geben Sie zurück und bitten Sie, Platz zu nehmen. Die Karte ist Ihr Zugang zur Behandlung und zeigt an, bei welcher Krankenkasse Sie versichert sind. Durch das Scannen der Karte sieht die Praxis ihren Namen, Anschrift und Geburtsdatum. Diese Informationen sind auf dem goldfarbenen Chip der Karte gespeichert und reichen aus, um Sie zu behandeln.

Vielleicht kennen Sie auch Praxen, die noch mit Papierakten gearbeitet haben. Die meisten haben ihre Patientenakten mittlerweile elektronisch auf dem Computer gespeichert. Während der Behandlung tippt der Arzt oder seine Helfer Notizen über Ihren Gesundheitsstatus oder welches Medikament Sie bekommen sollen, in Ihre Akte. Sie verabschieden sich und verlassen die Praxis mit einem Rezept oder einem neuen Termin. So oder so ähnlich ist der Ablauf am heutigen Tag bei einem Arztbesuch.

Ein Arztbesuch ab dem Jahr 2019 soll so aussehen: sie gehen in eine Praxis, lassen Ihre Gesundheitskarte scannen und warten, bis Sie aufgerufen werden. Der Arzt bittet Sie erneut um Ihre Gesundheitskarte und steckt diese in ein Kartenlesegerät. Das Kartenlesegerät ist mit dem Computer verbunden. Die Notizen, die der Arzt sich über Ihren Gesundheitsstatus macht, werden am Computer in ein Programm eingetragen. Der Praxiscomputer ist mit dem Internet verbunden und speichert Ihre Daten auf einem Server, der außerhalb der Praxis steht. Dieser Server wird von einer Firma mit dem Namen Gematik betrieben. Durch das Einstecken Ihrer Gesundheitskarte werden die Notizen des Arztes Ihrer Person zugeordnet.

Vielleicht nutzen Sie Online-Dienste wie Dropbox, um Ihre Fotos oder Dateien mit Freunden und Familie zu teilen. Auch hier speichern Sie Daten auf einem externen Server. Wenn Sie eine Person berechtigen die Fotos zu sehen, kann diese die Fotos über eine Internetverbindung abrufen. Ärzte, Psychotherapeuten und Krankenhäuser erhalten durch ihren Heilauftrag eine Berechtigung auf Ihre Gesundheitsdaten zuzugreifen. Der Gematik-Server ist sozusagen eine riesige Dropbox, auf die alle Ärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser und Apotheken zugreifen dürfen.

Sollten Sie ein Medikament benötigen, wird das Rezept auch in Ihrer Akte gespeichert. Neben Ärzten werden auch alle Apotheken, Krankenhäuser und Psychotherapeuten über das Internet mit dem Server der Gematik verbunden sein. In der Apotheke wird Ihre Karte gelesen und über das Internet wird Ihre Akte aufgerufen. Die Apotheke bekommt dann die Info, welches Medikament Sie benötigen. Wenn Sie demnächst ein

Röntgenbild beim Orthopäden machen, wird das Bild ebenso auf einem externen Server gespeichert. So sammelt sich über die Zeit eine Menge an Informationen über Sie in der Patientenakte, die auf dem externen Server steht. Wird die Karte von einem Arzt, Psychotherapeut oder Klinik gescannt, werden alle Informationen über Ihre Untersuchungen über das Internet abgerufen und angezeigt. Der Informationsaustausch zwischen Behandlern soll so beschleunigt und verbessert werden.

Ein verbesserter Informationsaustausch ist aber nicht in jedem Fall wünschenswert. Möchten Sie, dass Ihr Hausarzt die letzten Ergebnisse der Untersuchung beim Frauenarzt einsehen kann? Möchten Sie, dass Ihr Orthopäde von der Depressionserkrankung im letzten Jahr erfährt? Der Patient wird gläsern und ihm wird die Kontrolle über seine privaten Daten genommen. Durch den Anschluss der Praxen an das Internet gelangen die Patientendaten in das World-Wide-Web. Es ist nicht eindeutig zurückzuverfolgen, über welche Server und Verbindungen die medizinischen Daten gesendet werden. Die medizinischen Daten sind der Gefahr von Hackerangriffen ausgesetzt. Eine Patientenakte ist 50-100 € wert, bei 82 Millionen Versicherten in Deutschland ist das ein attraktives Geschäftsmodell. Zusätzlich gibt es die Absicht großflächig Daten für die Forschung zu sammeln, welche letztlich der Gesundheitsindustrie zur Verfügung gestellt werden. Das sind vertrauliche Gesundheitsdaten, die sind sonst nur schwer zu bekommen wären.

Die Krankenversicherungen fordern die elektronische Anbindung der Versicherungskarte, um die sogenannten Stammdaten der Versicherten jährlich abgleichen zu können. Doch dies kann jedoch auch ohne Online-Anbindung der Versichertenkarte erfolgen, z.B. Online von zu Hause aus über die Webseite der Krankenkasse.

Das Deutsche Psychotherapeuten Netzwerk hat eine eigene Gesundheitskarte entwickelt, bei der die Daten auf einer Versichertenkarte mit Chip und USB-Anschluss gespeichert werden. Auf dieser Karte alle Daten können sämtliche medizinische Daten gespeichert werden: Befunde, EKG-Protokolle, Medikationspläne, Röntgenbilder, MRT-Protokolle u.v.a. Die Gesundheitskarte kann zu Hause am eigenen PC gelesen und bearbeitet werden. Der Arzt bekommt ein Lesegerät, an dem der Patient selbst entscheidet, welche Daten er lesen darf. Im Zweifel kann er alle anderen Behandler ausschließen. Die Versichertenkarte ist so groß wie die herkömmliche Versichertenkarte und kann bequem in der Brieftasche getragen werden – wie bisher. Das Gerät kommt ohne online-Anbindung aus, der Patient bleibt Herr seiner Daten. Der Stammdatenabgleich erfolgt von zu Hause aus. Die Karte ist niemals „online“. Verliert der Patient die Karte, sind die Daten trotzdem sicher. Ein „Finder“ benötigt den Schlüssel zum Öffnen der Karte, den nur der Arzt und der Versicherte auf seinem PC hat und eine 9-12 stellige PIN-Nummer. Bei 10 Angriffsversuchen z.B. falsche Eingabe des PIN-Codes werden die Daten unwiederbringlich gelöscht.

([www.sichere-patientenakte.de](http://www.sichere-patientenakte.de))

Ausführliche Informationen zur Gesundheitskarte und Telematik unter [www.telematik-in-der-praxis.de](http://www.telematik-in-der-praxis.de)

Aktion

Keine Telematik

[www.keine-telematik.de](http://www.keine-telematik.de)

[www.telematik-in-der-praxis.de](http://www.telematik-in-der-praxis.de)